

# Daten und Fakten 2020

der unternehmerischen Wohnungswirtschaft  
in Thüringen



## I. Einleitung

In diesem Jahr ist alles anders. Noch weiß niemand, welche konkreten Auswirkungen die Corona-Pandemie auf Deutschland, auf die ganze Welt haben wird. Nur eines ist sicher, sie werden gravierend sein. Eine Auswirkung war die Absage der Tage der Thüringer Wohnungswirtschaft. Unabhängig davon erscheinen die „Daten und Fakten 2020 der unternehmerischen Wohnungswirtschaft in Thüringen“ unter dem diesjährigen Jahresmotto

### **„Wohnen | Klima | Wandel“ Konzepte und Ideen für die Zukunft**

Dieses Motto hat an Bedeutung gewonnen. Ursprünglich in Bezug auf den Klimawandel gewählt, umfasst es nun auch den bevorstehenden gesellschaftlichen Wandel.

## II. Die Wohnung – Mittelpunkt des Lebens

Wohnen war und ist für den Menschen lebensnotwendig. Die Wohnung gibt Schutz und Sicherheit. Dies gilt in dieser Zeit der Kontaktverbote und der eingeschränkten Bewegungsfreiheit in besonderem Maße. Gleichzeitig wächst die Angst, die Wohnung zu verlieren, weil zunehmend Einkommen wegbrechen und man nicht mehr weiß, wovon die Miete bezahlt werden soll. Damit kein Mieter durch die Coronakrise seine Wohnung verliert, wurde die Möglichkeit der fristlosen Kündigung der Wohnung wegen Mietschulden zunächst bis Ende Juni 2020 ausgesetzt.

Auch Vermietern drohen zum Teil existenzielle wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die Kosten laufen weiter. Rechnungen für Wasser, Abwasser, Müllabfuhr, Fernwärme sind zu bezahlen, damit die Versorgung der Mieter gesichert ist. Zins und Tilgung der Darlehen müssen überwiesen werden. Bleiben die Zahlungen nur jedes fünften Mieters eines Mitgliedsunternehmens des vtw aus, fehlen den Unternehmen jeden Monat rund 20 Millionen Euro in der Kasse. In der heutigen Situation ist verantwortungsvolles Handeln von allen Seiten nötig. Die durch Zahlungsausfälle entstehenden Lasten können nicht einseitig von der Wohnungswirtschaft geschultert werden. Deshalb fordern der GdW und die Regionalverbände gemeinsam mit dem Deutschen Mieterbund die Einrichtung eines „Sicher wohnen Fonds“.

## III. Bedarfsgerechte Angebote

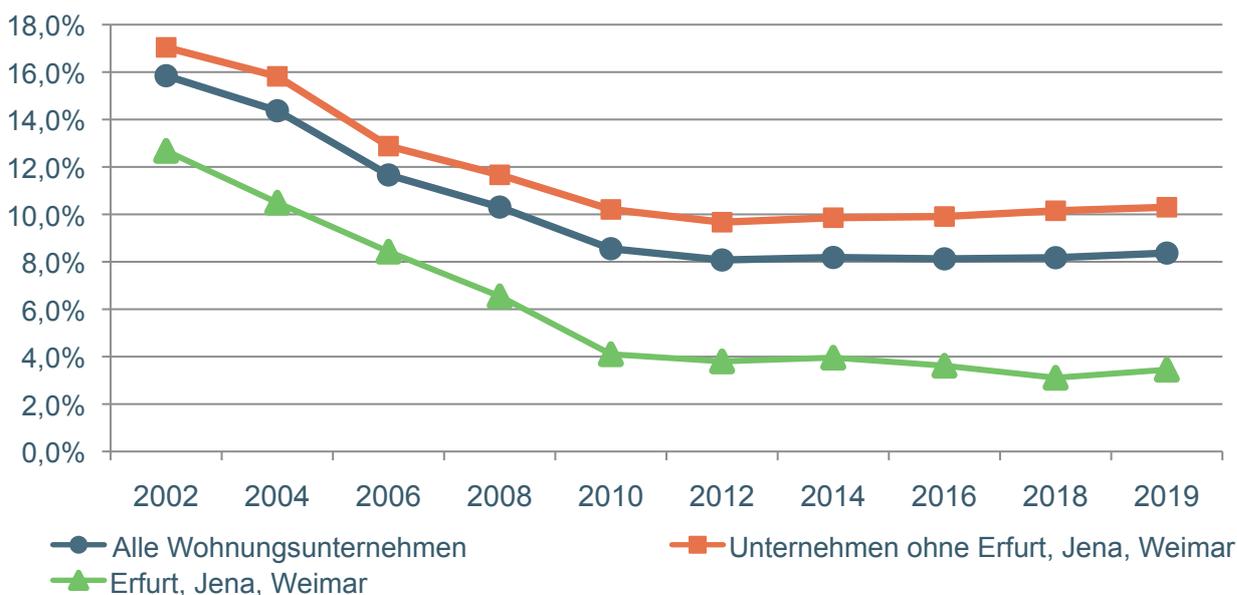
Die Mitgliedsunternehmen des vtw bewirtschaften derzeit 264.200 Wohnungen in Thüringen. Die Mehrzahl, rund 249.600 Wohnungen, befindet sich im Eigentum der Unternehmen. Nahezu jeder vierte Thüringer wohnt bei einem Mitglied des vtw. Oberster Leitgedanke ist dabei seit vielen Jahren „gut und sicher wohnen“. Um dies sicherzustellen, haben sich die Wohnungsunternehmen immer neuen Herausforderungen gestellt.

Anfang der 90er Jahre galt es einen riesigen Sanierungsstau abzubauen, die Altschuldenfrage musste geklärt und der Strukturwandel bewältigt werden. Der zunächst bestehende Wohnungsmangel wandelte sich schon bald in ein Überangebot an Wohnraum. Betroffen waren alle Regionen, sowohl die großen Städte wie Erfurt und Jena als auch die Landkreise. Die Leerstände stiegen von moderaten 3,8 % im Jahr 1994, die hauptsächlich dem maroden Zustand älterer Gebäude in den Innenstädten geschuldet waren, über 6,6 % in 1996 und 11,6 % in 1998 auf 14,6 % im Jahr 2000.

Die Trendwende begann im Jahr 2002. Zum einen wurde der Rückbau dauerhaft nicht mehr benötigter Wohnungen im Rahmen des Stadtumbauprogramms mit einem Zuschuss gefördert, zum anderen wurden auf Antrag bei Rückbau zusätzliche Entlastungen von Altschulden gewährt. Der Rückbau führte zu einer deutlichen Verbesserung der Wohnqualität in den Quartieren. Ein weiterer Effekt war die wirtschaftliche Stabilisierung einer ganzen Reihe von Wohnungsunternehmen, die durch Altschulden und Leerstand in ihrer Existenz gefährdet waren. Auf der anderen Seite darf aber auch nicht verkannt werden, dass die Wohnungsunternehmen erhebliche Lasten schultern, zum einen durch den Abriss und zum anderen durch weitere Investitionen in den verbleibenden Bestand. Seit dem Jahr 2002 haben die Mitgliedsunternehmen des vtw insgesamt 47.300 Wohnungen zurückgebaut.

Hauptgrund für Leerstand ist auch heute mit 37 % die mangelnde Nachfrage nach Wohnraum. Rechnet man den Abriss hinzu, so steht rund die Hälfte leer, weil sich kein Mieter findet. Die Zahl der wegen Modernisierung leer stehenden Wohnungen hat in den letzten Jahren langsam aber stetig zugenommen. Auch darin spiegelt sich die beginnende zweite Sauerungswelle wider.

### Leerstandsquoten der Mitgliedsunternehmen des vtw



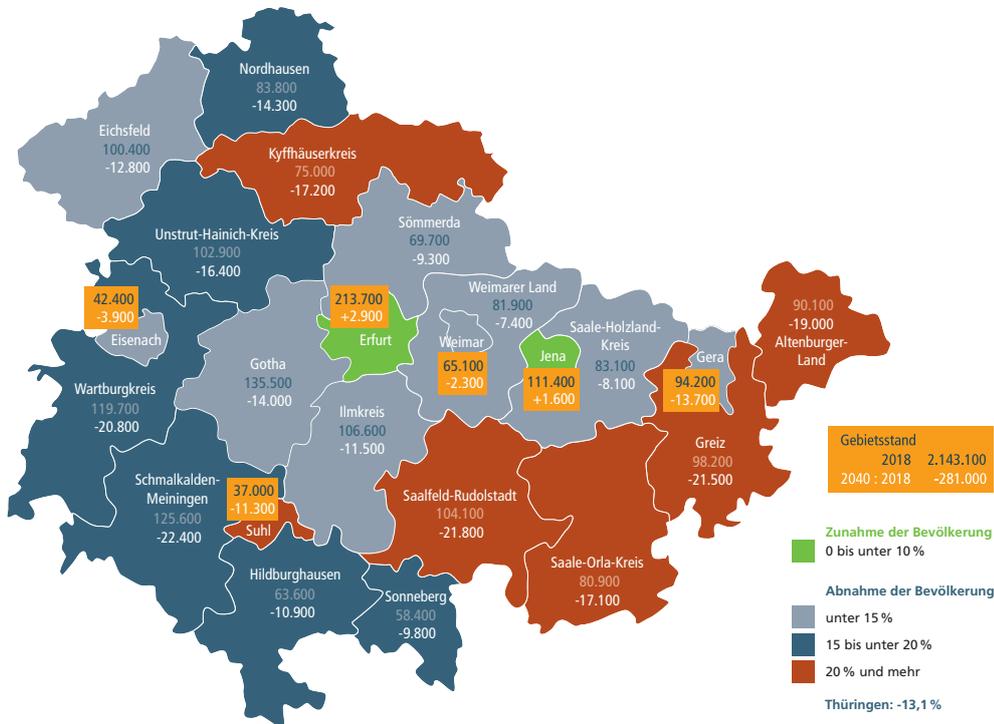
Quelle: Ergebnisse der Jahresstatistik des GdW und der Regionalverbände von 2002 bis 2019

Obwohl im Jahr 2019 insgesamt 534 Wohnungen abgerissen wurden, stieg der Leerstand auf 22.110 Wohnungen. Die Leerstandsquote erreichte damit 8,4 %.

## IV. Wohnungsunternehmen und Demografie

Die primäre Ursache für die derzeitige Entwicklung am Wohnungsmarkt und damit für den Anstieg des Leerstandes ist die demografische Entwicklung, der nahezu flächendeckende Rückgang der Bevölkerung im Freistaat Thüringen in Verbindung mit den Wanderungsbewegungen. Einen Ausblick auf die künftige Entwicklung geben die Ergebnisse der 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040, die im Juli 2019 durch das Thüringer Landesamt für Statistik vorgelegt wurden.

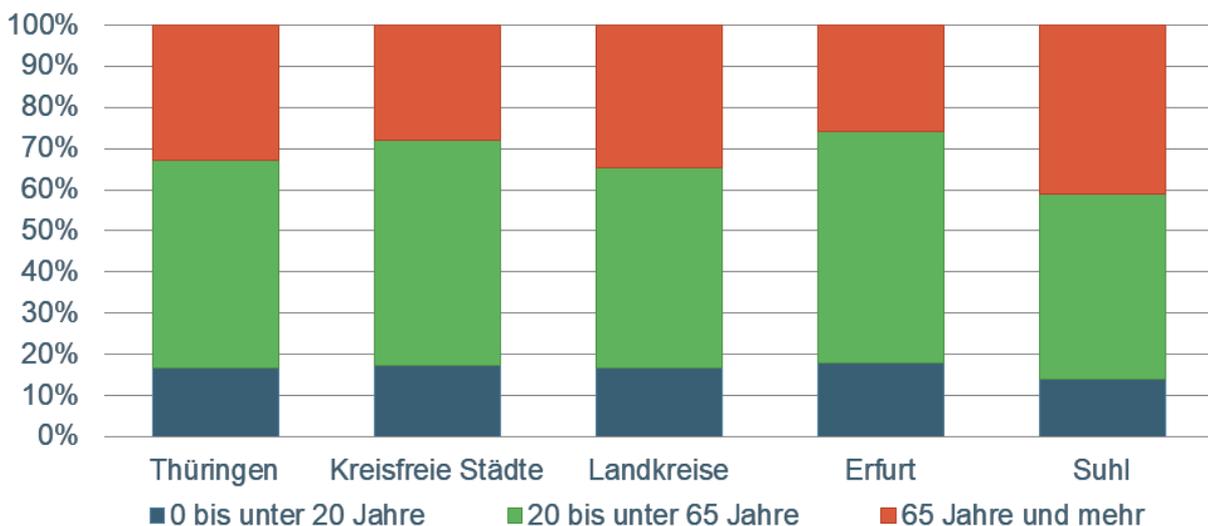
## Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung 2018\*) bis 2040 nach Kreisen



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik; 2. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung;  
\*) Aktueller Bevölkerungsstand

Lebten Ende 2018 rund 2.143.100 Menschen in Thüringen, werden es im Jahr 2040 noch 1.862.200 sein. In allen Landkreisen und kreisfreien Städten wird im Vorausberechnungszeitraum die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geborenen übersteigen. Alle kreisfreien Städte bis auf Suhl und zwölf der Landkreise können allerdings Wanderungsgewinne erzielen. Mit Ausnahme der kreisfreien Städte Erfurt und Jena reichen diese jedoch nicht aus, das Geburtendefizit zu kompensieren.

## Anteil ausgewählter Altersgruppen an der Bevölkerung im Jahr 2040



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik; 2. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung

Die Bevölkerung Thüringens wird sich nicht nur weiter verringern, sondern zudem immer älter werden. Ende 2018 betrug der Anteil der Personen ab 65 Jahre an der Gesamtbevölkerung 25,7 %. Im Jahr 2037 wird mit 33,1 % ein Drittel aller Thüringer 65 Jahre und älter sein. Danach sinkt ihr Anteil leicht ab auf 32,8 % im Jahr 2040. Die zunehmende Alterung der Bevölkerung spiegelt sich auch im Durchschnittsalter. Dieses wird von 47,2 Jahren Ende 2018 auf 49,6 Jahre ansteigen.

## V. Wohnungsunternehmen – bodenständig und flexibel

Die demografische Entwicklung trifft die Wohnungsunternehmen mit aller Konsequenz, aber nicht unvorbereitet. Diese sind fest in ihrer Region verankert und haben ein gutes Gespür für die Entwicklungen am Markt und in der Region entwickelt. Sie waren und sind ein Garant für wirtschaftliche Stabilität, ein verlässlicher Partner für ihre Mieter, Mitarbeiter und Geschäftspartner – Handwerker, Baufirmen und Banken.

Derzeit (April 2020) sind 214 Unternehmen Mitglied im vtw. Im Einzelnen handelt es sich um:

- 104 Bau- und Wohnungsgenossenschaften
- 58 kommunale Gesellschaften
- 9 Gemeinden/kommunale Eigenbetriebe
- 9 Energiegenossenschaften
- 3 Aktiengesellschaften
- 3 sonstige Gesellschaften
- 28 Fördermitglieder

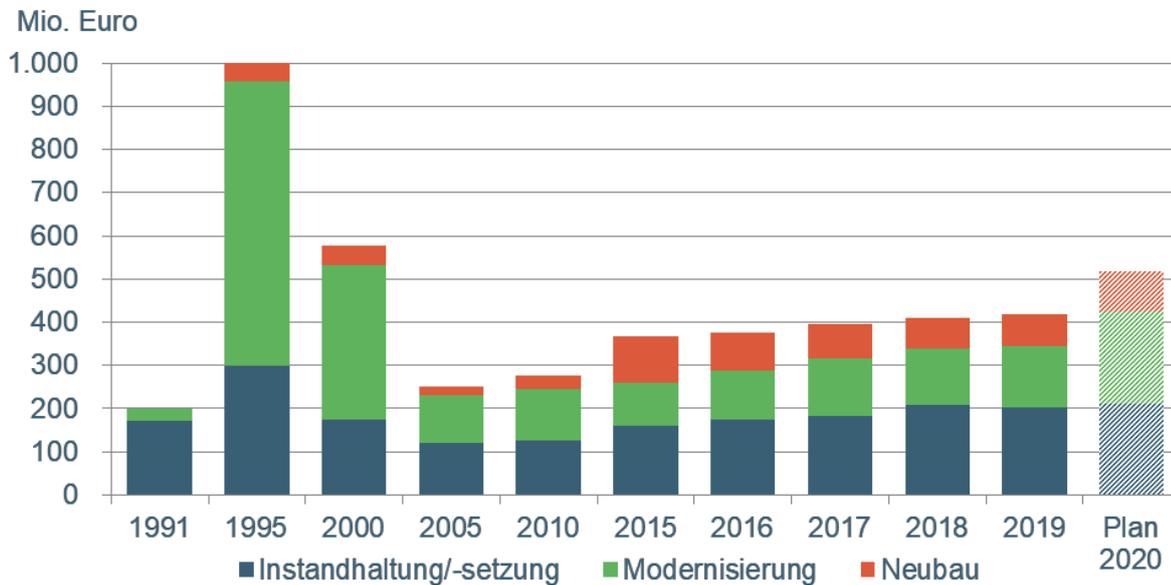
Nahezu jeder 4. Thüringer wohnt bei einem Mitgliedsunternehmen des vtw. Die Struktur der Wohnungsunternehmen reicht von der Kleinstgenossenschaft mit 24 Wohnungen bis hin zum großen kommunalen Unternehmen mit mehr als 14.000 Wohnungen. Die Mitglieder des vtw sind in allen Regionen des Freistaates Thüringen zu finden.

Größe	Anzahl Unternehmen	Bewirtschaftete Wohnungen
bis 500 WE	72	15.900
501 bis 1.000 WE	27	19.200
1.001 bis 3.000 WE	47	77.100
mehr als 3.000 WE	30	152.000

Quelle: Ergebnisse der Jahresstatistik des GdW und der Regionalverbände zum 31.12.2019

Im vergangenen Jahr haben die Unternehmen insgesamt 419,2 Millionen Euro investiert. Damit haben sich die Investitionen seit 1991 auf rund 13,3 Milliarden Euro summiert. Nach wie vor entfiel der größte Anteil auf Instandhaltung/-setzung mit 202,4 Millionen Euro und Modernisierung mit 142,4 Millionen Euro. 74,4 Millionen Euro wurden 2019 in den Neubau von Wohnraum investiert. Es entstanden 315 neue Wohnungen.

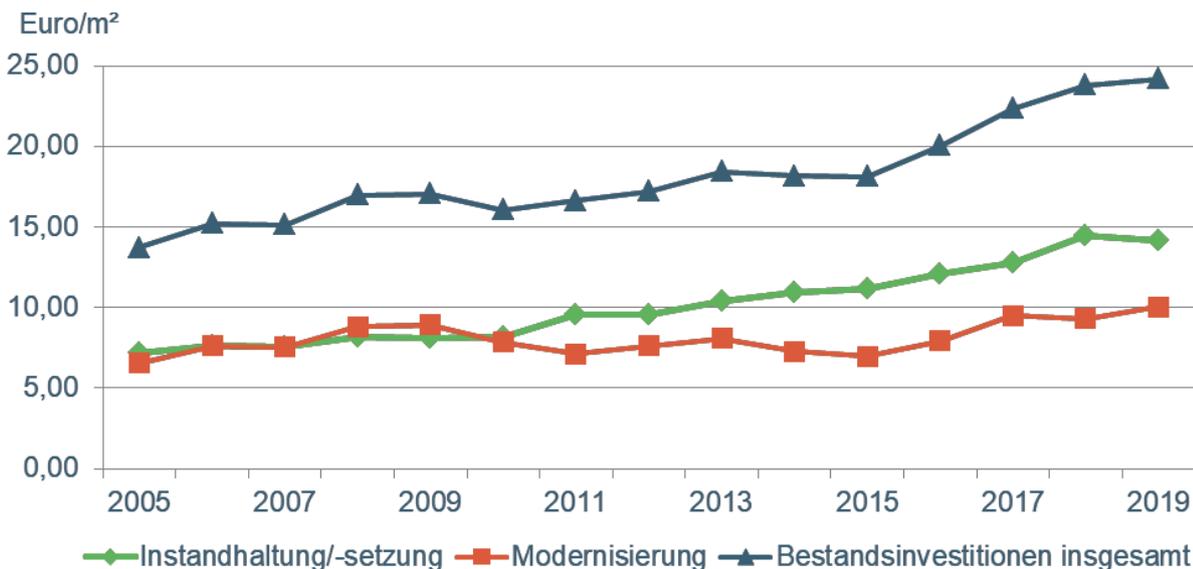
## Investitionen der Mitgliedsunternehmen des vtw in Jahresscheiben



Quelle: Ergebnisse der Jahresstatistik des GdW und der Regionalverbände von 1991 bis 2019

Die Aufwendungen für Instandhaltung/-setzung steigen seit 2011, die für Modernisierung seit 2015 kontinuierlich an. Viele Wohnungen waren in den 90er Jahren grundhaft instandgesetzt und modernisiert worden, sodass kaum Bedarf an weiteren Maßnahmen war. Inzwischen ist der zweite Sanierungszyklus Realität.

## Investitionen in den Bestand



Quelle: Ergebnisse der Jahresstatistik des GdW und der Regionalverbände von 2005 bis 2019

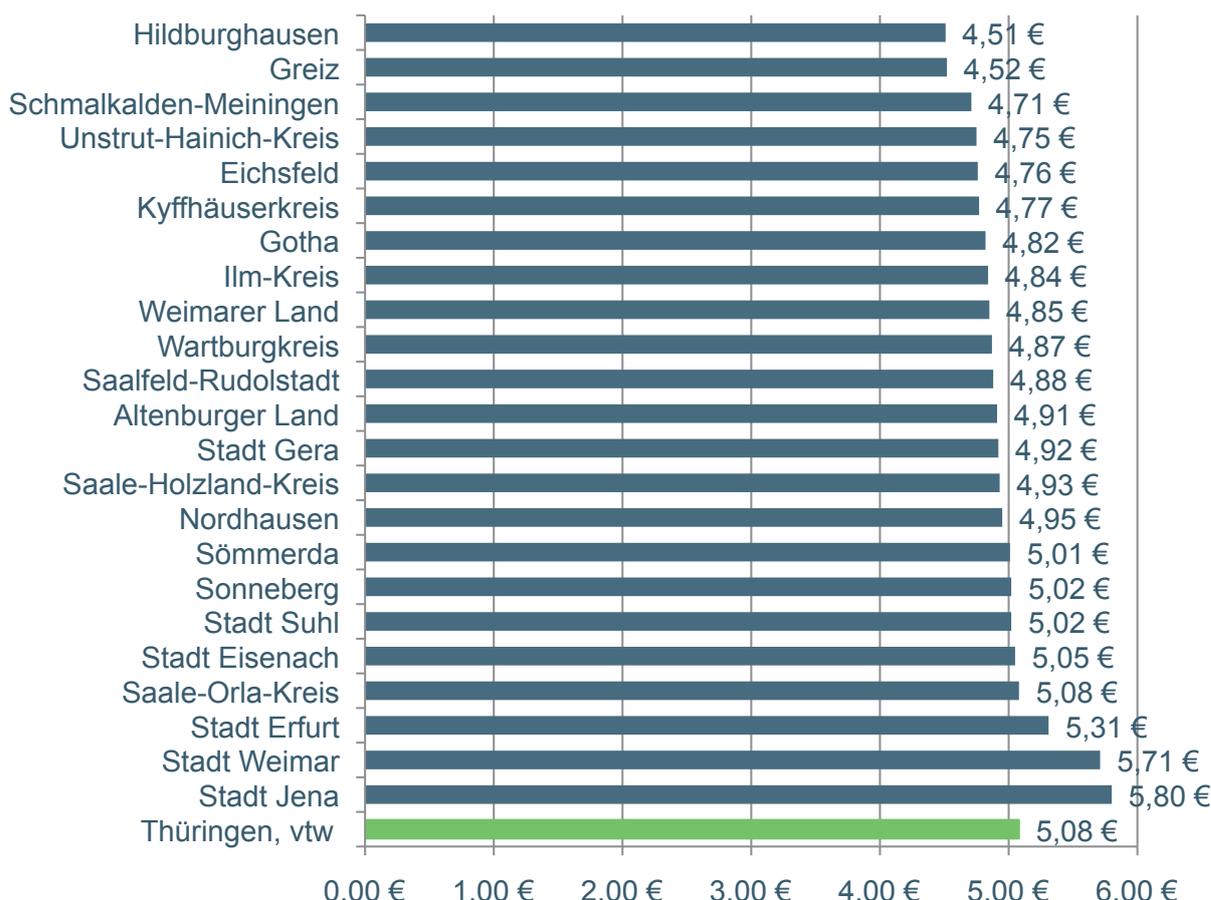
Bereits im Jahr 2018 hat der vtw gemeinsam mit der iwB Immobilienwirtschaftliche Beratung GmbH aus Braunschweig das Projekt „Lebenszyklusbetrachtung eines repräsentativen Typengebäudes“ angestoßen. Ziel war, allgemeine Handlungsempfehlungen zum Umgang mit den Herausforderungen des zweiten Sanierungszyklus zu geben. Der Abschlussbericht wurde im Oktober 2019 vorgelegt.

## VI. Kosten des Wohnens

Alle vier Jahre führt das Bundesamt für Statistik in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern eine Mikrozensus-Zusatzbefragung zur Wohnsituation in Deutschland durch. In den neuen Bundesländern liegen die Mietbelastungsquoten, das Verhältnis von Bruttokaltmiete zum Nettohaushaltseinkommen, mit Werten von 22,7 % - 26,1 % (Thüringen 23,1 %) deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 27,2 % und damit unter den häufig zitierten 30 % Maximalbelastung. Allerdings sind die Einkommen in den neuen Bundesländern niedriger als in den alten Ländern, folglich sind auch die Mieten niedriger.

Die durchschnittliche Nettokaltmiete der Mitgliedsunternehmen des vtw lag im Dezember 2018 mit 5,01 Euro/m<sup>2</sup> unter dem Wert von 5,40 Euro/m<sup>2</sup>, den das Statistische Bundesamt für den Freistaat Thüringen ermittelt hat. Ende 2019 betrug die durchschnittliche Nettokaltmiete der vermieteten Wohnungen der Unternehmen 5,08 Euro/m<sup>2</sup>. Der Mietanstieg lag bei rund 1,4 % und damit auf dem Niveau des Anstiegs der Verbraucherpreise.

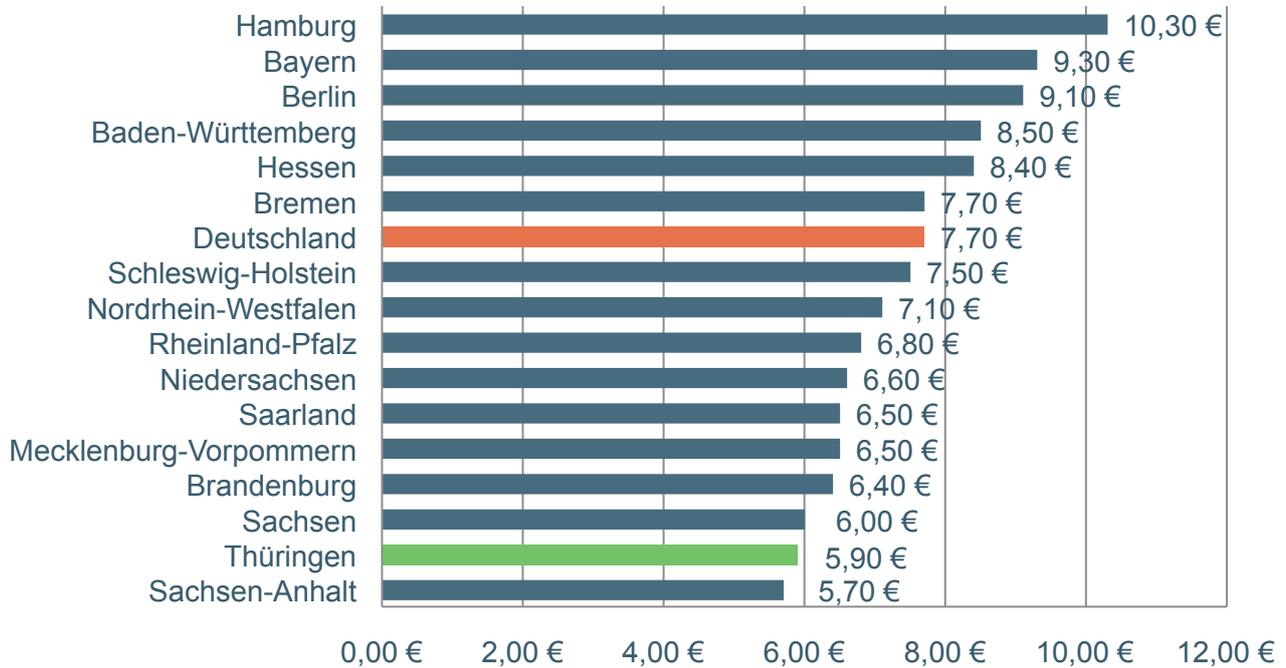
### Durchschnittsmieten der Mitgliedsunternehmen des vtw nach Kreisen und kreisfreien Städten, Euro/m<sup>2</sup> mtl.



Quelle: Jahresstatistik des GdW und der Regionalverbände zum 31.12.2019

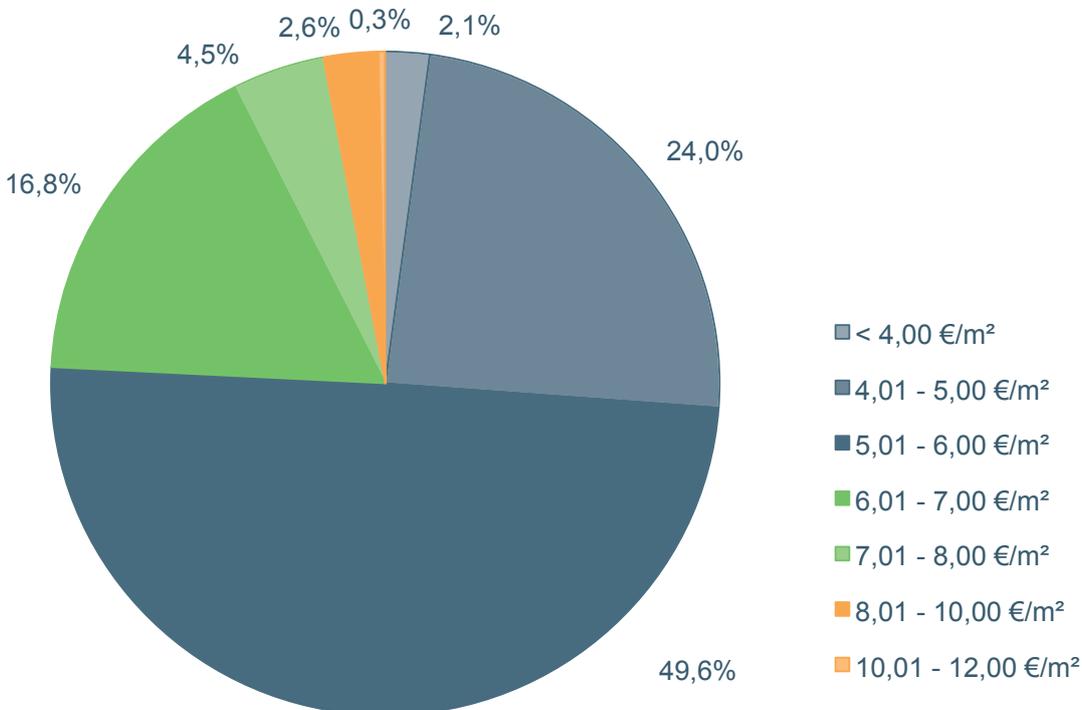
Bestandsmieten sind das eine, etwas anderes sind die Mieten bei Neu- bzw. Wiedervermietung. Hier wird in den Medien vielfach unterstellt, dass diese zu hoch wären. Dass sie über den Bestandsmieten liegen, ist unbestritten. Allerdings darf dabei auch nicht vergessen werden, dass Wohnungen vor der erneuten Vermietung teils sehr umfangreich, dem derzeitigen Standard entsprechend, hergerichtet werden.

## Durchschnittliche Nettokaltmiete Neuvermietung ab 2015, Euro/m<sup>2</sup>



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2018

## Neuvermietung im vtw nach Miethöhe



Quelle: Jahresstatistik des GdW und der Regionalverbände zum 31.12.2019

An einer zusätzlichen Umfrage zu Neu- und Wiedervermietungsмиeten im Rahmen der Jahresstatistik zum 31.12.2019 haben sich 131 Mitgliedsunternehmen des vtw, die rund 222.700 eigene Wohnungen (92 % des eigenen Wohnungsbestandes) vermieten, beteiligt. Es wurden Angaben zu 18.830 Wohnungen gemacht. Die Thüringer Wohnungsunternehmen lagen mit einer durchschnittlichen Neuvertragsmiete von 5,58 Euro/m<sup>2</sup> im Jahr 2019 unter dem allgemeinen Thüringer Durchschnitt bei Anmietung ab 2015 von 5,90 Euro/m<sup>2</sup>.

Drei von vier Wohnungen wurden im Jahr 2019 zu Nettokaltmieten unter 6,00 Euro/m<sup>2</sup> vermietet, im ländlichen Raum sogar fünf von sechs Wohnungen. Und auch in Erfurt, Jena und Weimar wurde mehr als die Hälfte der Wohnungen in diesem Preissegment neu vermietet. Die Diskussion über zu hohe Mieten entbehrt in Thüringen jedweder Grundlage. Sowohl die Bestandsmieten als auch die Neuvertragsmieten in den Mitgliedsunternehmen des vtw sind sozial und überfordern keine Mieter.

Vielmehr stellt sich ein anderes Problem. Die Mieten, insbesondere im ländlichen Raum, sind vielfach so niedrig, dass nur die notwendigsten Maßnahmen zur Bestandserhaltung möglich sind. Weitergehende Investitionen, die im Zusammenhang mit dem zweiten Sanierungszyklus und steigenden Anforderungen an die Ausstattung der Wohnungen, auch und gerade im Hinblick auf energetische Maßnahmen, erforderlich wären, sind damit nicht finanzierbar.

## VII. Klimaschutz um jeden Preis?

Der Klimawandel ist eine der großen Herausforderungen für die Menschheit. Der Schutz des Klimas steht seit Jahren ganz oben auf der politischen Agenda. So strebt die Bundesregierung bis 2050 einen klimaneutralen Gebäudebestand an. Ein Baustein, um dieses Ziel zu erreichen, ist das im Dezember 2019 beschlossene Klimapaket, das ab 2021 in den Sektoren Verkehr und Wärmeversorgung einen Preis für den Ausstoß von CO<sub>2</sub> einführt.

Laut Berechnungen des GdW belaufen sich die Kosten, um den Ausstoß von einer Tonne CO<sub>2</sub> zu vermeiden, auf 500 – 1.000 Euro. Dies steht in keinem Verhältnis zur CO<sub>2</sub>-Bepreisung. Gemeinsam mit dem Deutschen Mieterbund und dem Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung legte der GdW eine Untersuchung vor, die den geschätzten Zuschussbedarf zur Erreichung der Klimaziele im gesamten Wohnungssektor (2/3 der Gebäudefläche) auf 14 – 25 Milliarden Euro pro Jahr beziffert. Allein auf Mietwohnungen (42 % der Wohnfläche) würden 6 – 10 Milliarden Euro pro Jahr entfallen.

Die Realität sieht aber so aus, dass die Einsparungen des Mieters durch geringere Heiz- und Warmwasserkosten meist deutlich niedriger ausfallen als die umlegbaren Modernisierungskosten. Es gibt für Mieter also keine reale Ersparnis.

Auch ist der Modernisierungsstand der Wohnungen in den neuen Bundesländern, so auch in Thüringen, deutlich höher als in den alten Ländern. Die überwiegende Mehrzahl der Wohnungen der Mitgliedsunternehmen des vtw wurde beginnend in den 90er Jahren bereits einmal grundlegend energetisch modernisiert. Die erreichten Effekte werden durch den vtw im Rahmen des CO<sub>2</sub>-Monitorings alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bauphysikalische Qualitätssicherung analysiert.

Energieträger	Deutschland 2017	Thüringen 2016	vtw 2018
	Endenergie Raumheizung in kWh/m <sup>2</sup> Jahr		
Fern- und Nahwärme	114	103	65,7
Erdgas	141	130	80,9
Heizöl	141	128	100,4

Quelle: Untersuchung zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen des vtw

Detailliert wurde im Monitoring die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen untersucht. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Mitgliedsunternehmen des vtw wurde seit 1994 (ohne Berücksichtigung der Maßnahmen der Energiewirtschaft) von 1,97 Millionen t auf 0,58 Millionen t reduziert. Das entspricht einer Verringerung von - 70,1%. Im Zeitraum 2016 – 2018 betrug der Rückgang des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes der Mitgliedsunternehmen des vtw 10.958 t.

Die Investitionskosten pro eingesparter Kilowattstunde betragen bei einer Modernisierung nach EnEV 2014 1,94 Euro. Soll der KfW 55-Standard erreicht werden, sind sogar Investitionen von 2,32 Euro erforderlich (Quelle: GdW, dena). Im Vergleich dazu kostet die Einsparung einer Kilowattstunde bei Anlagenoptimierung 0,27 Euro (Quelle: GdW, BBU).

Mit vergleichsweise geringen einmaligen Investitionskosten für die Optimierung von Heizungs- und Warmwasseranlagen in Höhe von weniger als 400 Euro/Wohnung können jährlich mehr als 1.000 kWh bzw. 135 Euro/Wohnung eingespart werden (ALFA® - Allianz für Anlageneffizienz). Unter dem Gebot der Wirtschaftlichkeit und der Bezahlbarkeit der Mieten wird durch diese geringinvestiven Maßnahmen ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz geleistet und eine echte Win-Win-Situation für Mieter und Klima geschaffen.

Mit Spannung wird die Novelle der Heizkostenverordnung in Umsetzung der Energieeffizienzrichtlinie EED bis 25.10.2020 erwartet. Neue Zähler und Heizkostenverteiler müssen nach dem 25.10.2020 fernablesbar sein, wenn dies technisch machbar und kosteneffizient ist. Bereits installierte, nicht fernablesbare Zähler und Heizkostenverteiler müssen bis zum 01.01.2027 fernablesbar sein, es sei denn, dies ist nicht kosteneffizient.

Wenn fernablesbare Zähler und Heizkostenverteiler installiert sind, dann sind Abrechnungs- und Verbrauchsinformationen ab 25.10.2020 zweimal im Jahr und ab 01.01.2022 mindestens monatlich zur Verfügung zu stellen. Wie dies in der Praxis erfolgen soll, ist noch völlig offen. Nicht alle Mieter verfügen über eine Internetverbindung. Sicher ist lediglich, dass Kosten entstehen werden, nicht aber, wer diese zu tragen hat.

Es gibt viele Möglichkeiten, das Klima zu schützen. Dabei bedarf es immer der Abwägung zwischen Aufwand und Nutzen. Die Wohnungsunternehmen wollen ihren Mietern gutes und sicheres Wohnen bieten. Dazu gehören auch energieeffiziente Gebäude, zum einen sind diese gut für das Klima, zum anderen sparen die Mieter Kosten. Die Investitionsentscheidung der Wohnungsunternehmen berücksichtigt immer die Bezahlbarkeit für die Mieter und die Wirtschaftlichkeit für das Unternehmen.

## VIII. Herausforderungen der Zukunft

Die größte Herausforderung der Zukunft ist der Wandel. Noch lässt sich nicht abschätzen, welche Veränderungen im Denken und Handeln der Menschen die Corona-Pandemie haben wird. Sicher ist lediglich, dass es zu einem Wandel der Vorstellungen und Ansprüche kommen wird. Sicher ist auch, dass schwierige wirtschaftliche Zeiten kommen werden. Eine Reihe von Hilfspaketen wurde von Bund und Ländern geschnürt. All dies muss im Endeffekt auch bezahlt werden. Kreditaufnahmen sind ein Weg, ein anderer ist die Umverteilung.

Es wird aber auch positive Auswirkungen geben. Nie zuvor spielte eine gute Internetverbindung eine so große Rolle wie heute. Homeoffice ist nur dann möglich, wenn auch die technischen Voraussetzungen gegeben sind. Wer hätte sich vor wenigen Monaten träumen lassen, dass Schulunterricht auch online erfolgen kann. Für die Wohnungsunternehmen bedeutet dies, sich noch intensiver diesem Thema zu stellen. Künftig werden die Mieter mehr Kommunikation über digitale Kanäle erwarten. Vernetztes Wohnen wird immer wichtiger.

Auch nach der Corona-Pandemie wird sich der Strukturwandel in den ländlichen Regionen fortsetzen. Die demografische Entwicklung spricht hier eine eindeutige Sprache. Die Einwohner Thüringens werden nicht nur immer weniger, sie werden im Durchschnitt auch immer älter. Es werden künftig noch mehr Wohnungen leer stehen und gleichzeitig werden in den Zentren gerade kleinere barrierearme Wohnungen mit guter Infrastruktur im Umfeld nachgefragt werden. Ohne eine gezielte Förderung sowohl des Rückbaus von Wohnungen, um die Urbanität und Lebensqualität in den Quartieren zu erhalten, als auch des Neubaus und der Anpassung von Wohnraum an veränderte Bedürfnisse werden diese Herausforderungen durch die Wohnungsunternehmen nicht zu schultern sein. Es handelt sich hier um gesamtgesellschaftliche Herausforderungen.

Gleiches gilt für den Klimaschutz, den einzigen Weg, den Klimawandel aufzuhalten. Dringend benötigt wird eine neue Klimapolitik mit einer klaren sozialen Komponente. Die Energiewende ist komplex. Sie muss aber auch für Mieter mit mittleren und geringen Einkommen bezahlbar sein. Aus ihrer Sicht ist die Miete ein zentrales Kriterium. Klimaschutzmaßnahmen aber sind Investitionen, die die Miete erhöhen.

Da der Leistungsfähigkeit vieler Haushalte Grenzen gesetzt sind, wird nunmehr erwartet, dass die Vermieter, die Wohnungsunternehmen und auch die privaten Vermieter, die Kosten tragen. Aber auch der Leistungsfähigkeit der Vermieter sind Grenzen gesetzt. Investiert werden kann nur das, was vorher eingenommen wurde bzw. sich refinanzieren lässt. Ansonsten droht die Insolvenz. Dies kann niemand wollen. Deshalb ist es erforderlich, dass der Staat die Lasten, die weder von den Mietern noch von den Vermietern wirtschaftlich und sozialpolitisch getragen werden können, übernimmt.

Fazit: „Die Wohnungsunternehmen sollen bezahlbaren Wohnraum schaffen, die Klimaszutzziele im Gebäudebereich erreichen, den Wohnungsbestand altersgerecht umbauen und für die Zukunft ausrichten. Sie stellen sich diesen Aufgaben. Ohne eine Umsteuerung der Klimapolitik aber – und angesichts des bereits erreichten Effizienzstandards in der Wohnungswirtschaft – wird keine weitere maßgebliche Verminderung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor erreichbar sein. Die Vision von Netto-Null-Treibhausgas-Emissionen würde zur Utopie.“ (GdW Position „Ein klimaneutraler Gebäudebestand benötigt eine neue Klimapolitik 4.0 mit klarer sozialer Komponente.“)

# WIR GEBEN STÄDTEN GESICHT & SEELE

DIE WOHNUNGS-  
UNTERNEHMEN  
DES VTW

## Herausgeber:

Verband Thüringer Wohnungs-  
und Immobilienwirtschaft e.V. – vtw  
(gesetzlicher Prüfungsverband)  
Regierungsstraße 58, 99084 Erfurt

Telefon: +49 361 34010 - 0  
Telefax: +49 361 34010 - 233  
Internet: [www.vtw.de](http://www.vtw.de)  
E-Mail: [info@vtw.de](mailto:info@vtw.de)

Iris Richardt  
Referentin Betriebswirtschaft  
Telefon: +49 361 34010 - 217  
E-Mail: [iris.richardt@vtw.de](mailto:iris.richardt@vtw.de)

Redaktionsschluss: 21.04.2020

©2020

In digitaler Form sind die Kurz- und die Langfassung der „Daten und Fakten 2020 der unternehmerischen Wohnungswirtschaft in Thüringen“ unter folgendem Link zu finden:  
<http://vtw.de/publikationen/daten-und-fakten/>